

Wer »Wohnton«, die erste CD der Berliner und Stuttgarter Künstlergruppe Oval hört, glaubt sicher zu sein, daß hier drei Menschen einen neuen Weg gefunden haben, mit der modernen Unterhaltungselektronik umzugehen. Einen souveränen Weg, der weder die Affirmation noch die Kritik an der Macht des Objektiven kennen will. Aber was heißt schon Macht? Ist die digitale Technik eine Sache, zu der man sich überhaupt verhalten kann? Und unter welchen Bedingungen läßt sich eine Musik als »neu« bezeichnen, wenn man erst einmal verstanden hat, daß sie außerhalb ihrer selbst entstehen kann? Drei von vielen Fragen, auf die SASCHA KÖSCH keine Antworten sucht.

**OVAL
ANIM**

Oval sind gute Menschen. Was sie dazu bringt, oder wer was, bringt Fragezeichen. Gut. Es gibt den Unterschied zwischen den Zeichen und den Menschen, aber der spielt hier nicht mit. Verschwindet in einer unheimlichen Existenz. Markus Popp, Sebastian Oschatz und Frank Metzger. Ihr Bezug zum Rest der Welt muß sich erst erweisen, was untereinander passiert auch. Ihre Identität ist Natürlichkeit, Arbeit. Und wenn dies hier ein Bericht sein soll, dann nicht von ihnen. Nichts von dem, was getan wurde, hat irgendeine Beziehung zu real existierenden Personen. Hier wird nicht gegessen, hier wird verschluckt.

VORBILDER Sie sind nicht aus Deutschland, da ihre Musik keiner Szene angehört. Nicht, daß sie Vergleiche scheuen würden, aber sie machen einfach keinen Sinn. Es mag sein, daß sie auf einem Label sind, das schon immer für elektronische Musik mit deutschen Texten stand, aber darf das schon alles sein? Was ist mit den Welten dazwischen? Wie lächerlich muß einem eine Fixierung auf den Ursprung, das Gewachsene in einem vorkommen, wenn man es selbst gepflanzt hat. Wann wird endlich mal klar, daß Musik aus etwas anderem entstehen kann als Musik, daß es

keine Vorbilder geben muß, die vergleichbar wären und daß, selbst wenn man sie angibt, die Strategie erst überdacht werden sollte, die solche Äußerungen möglich macht.

BAND Es wird wohl kaum eine Band geben. Daß es Bands gegeben hat und geben wird, damit kann man Fähnchen schwingen, historische Prozessionen plakatieren und sie hinterher fetzenweise von Wänden knibbeln, in denen man nicht mehr wohnen möchte. Das ist alles. Daß, wenn es schon um Zeit geht, Oval nicht mehr das ist, was »Wohnton« als Klang sein sollte, aber man es schon ahnen kann, ist auch gut. Wenn es gestern geklappert hat, muß es heute nicht unbedingt schepern. Linearität. Es geht gerade. Zeitliche Linearität kann man der Zeit nun gerade nicht vorwerfen. Daß sie immer um sich selbst kreist, ist auch nur die halbe Wahrheit.

SMPTTE Oder? Was sind vier Viertel? Vier Einheiten in einer. Geht es um Sechzehntel, sind es sechzehn. Sind die sechzehn Samples, dann stellt sich die Frage der Auflösung, nicht der Angleichung. Verläßt man die Quantisierung, und darum könnte es gehen, ist die »Echtzeit« die zweite einer Reihe von Auflösungen. Digitalisierung entstellt die Linearität durch Geschwindigkeit

bis zur Undifferenzierbarkeit. Und das wahrscheinlich früher, als man glauben möchte. Aber kann man das hören? Können Wiederholungen naiv das gleiche noch mal sein? Das glaubt einem doch niemand mehr, also muß etwas anderes her, man muß so lange auf der Wiederholung herumtreten, bis sie nicht mehr piep sagt, aufgibt und friedlich die Füße unters Sofa streckend losplappert.

O-TON Wenn irgend jemand Pop macht, ist eigentlich immer die Frage, ob er oder sie wissen, was sie tun, um ihr Wissen wissen. Oval bestimmt. Sie arbeiten an einem Stück, wie man an einer Fiktion arbeitet. Jeder kommt mit seinen Fenstern an, die er auf den Bildschirm klebt. Darüber wird erst einmal geredet. Wenn es einen Text gibt, dann wird er durch seine Textualität vervielfacht. Deswegen gibt es die Musik, das ist Oval, und die Texte, das ist wie sie reden würden. Da muß noch ein Text dazu, damit man weiß, wie sie verstanden werden können, und noch ein Beiblatt, damit man über etwas reden kann. Das ist bei Oval so.

ABSTRAKTION Die Abstraktion ist älter als der Hunger. Klingt wie ein Mobile aus Glasplättchen. Worum soll es gehen? Worum kann es

gehen, und wohin, und was geht da eigentlich ab? Jeder Schritt ist Bestimmung, ein Wert. Der Mauseklick ist ja nicht unwiederbringlich. Das ist keine kleinste Entscheidungseinheit, sondern ein Experiment. Die Digitalisierung ist umkehrbar, nicht unwiederbringlich. Zumindest nicht immer, und nicht in diesem Rahmen. Man rast textuell und real, das ist das Bezaubernde, von einer Kamerafahrt in die nächste, gürkt den Hals wie Elastoman, bis man davorsteht, und es sagt, oh süße Blume. So ein Stück, das könnte auch anders sein. Wie soll das dann fertig werden? Daß es entsteht, ist wichtig, das ist auch schön. Daß es kein Ende hat, ist gut. Eine CD kann nicht das Ende sein, auch wenn die Tracks älter sind, als Menschen heutzutage noch werden können. Noch mehr Rahmen.

IDENTITÄT Identität ist Politik, wenn man sie sucht. Zerstört man sie, ist man nicht allein. Es ist schon immer ein Aberglaube gewesen, daß das Tragen einer Mütze, einer Gitarre oder eines Schals einen anderen Bezug herstellen könnte als Gerechtigkeit, Richtung, den Henker. Daß Menschen als Rocker überleben können, ist eine Tragödie. So wie andersherum. Aber daß das Überleben überall lauert, das ist die Welt. Abstraktion kennt ihre Gren-

ERS ALS DIE ZEIT

zen und weiß, daß sie tiefer liegen als das Wort. Und wenn sein Ende die Zerstäubung des Klangs wäre, die festgefrorene Implosion deren Verfügbarkeit, dann ist die Sexualität, die ja bekanntlich alles ist außer verfügbar, irgendwann die Technik, die ja bekanntlich allen verfügbar wird. Die moderne Unterhaltungselektronik, das ist der generelle Rahmen, in dem die Musik verstanden werden muß. Japaner tüfteln unentwegt an Möglichkeiten, wir bröseln so lange daran herum, bis alles hinterfragt ist und auf seine Möglichkeiten reduziert. Bis die Grenzen sichtbar werden, an denen man anderes tun möchte, aber nicht mehr kann.

BASIS Midi & Cubase sind die Basis, von der aus Oval arbeiten können, so unzufrieden sie damit auch sein mögen. Wenn sie sich fragen, wie man mit Technik arbeiten kann, die einem vorgeben möchte, was zu tun ist, und was nicht, (denn das ist im Grunde die kritische Position: Angst vor Beherrschung und was man dagegen sagen kann), ihre Strategien als unerlässlich notwendige Verdopplung ihrer Stücke beschreiben, dann geht es immer auch um ein Auf-der-Höhe-der-Zeit-Sein, mit der Zersplitterung Schritt zu halten. Man kann innerhalb eines Systems gegen dieses arbeiten, ohne

es zu zerstören. Das ist die Antwort, die man bekommt, wenn man sich in ihm auseinandersetzt.

WIEDERHOLUNG Warum sind Loops schlecht, wenn man sie nicht selbst begrenzt? Warum sind Loops gut, wenn man sie geschenkt bekommt oder klaut? Warum ist Entstellung viel notwendiger als Feststellung? Folgen der Logik. Handfestes nehmen. Ein Drumloop. Auf der CD noch drauf, auch wenn sie da schon hakeln, aber jetzt schon pfui. Ein Drumloop will als Takt gesampelt werden, das steht da irgendwie drauf, und es ist ihnen ein wenig peinlich. Das ist keine Verweigerung von Zitaten oder Wörtern, oder welchen Einheiten auch immer, die ihren Weg in die Tracks finden, sondern von dem, was man gewöhnlich Aussage nennt und was Macht ist. Macht zu verweigern ist schwierig und verlangt nach Ernst, Konzentration. Das kann witzig sein, wenn man es macht, aber man macht es nicht immer, und dann schleicht sich wieder anderes rein, wie zum Beispiel Glöckchen.

GEDICHT Warum sind Oval gut, auch wenn sie auf Glöckchen stehen? Das ist an sich ein Widerspruch. Wohlton und Wohnton sind zwei grundverschiedene Dinge. Das eine ist die Nivellierung des

möglichen Anstiegs, des Auschlags, der Komplexität, wenn man es nachmessen möchte, das andere anders. Beides zusammen ein Gedicht. Schönheit ist unauffällig, möchte man sagen, aber heraus kommt ein ziemlich komplexes Gebilde. Oder andersherum: Die Wirkung muß von ihrer Inszenierung getrennt werden. Die Inszenierung muß schön künstlich rüberkommen, damit jeder weiß, was es ist. Was zwar nichts ändert, aber wozu auch, die Kräfte liegen woanders. Genau genommen gibt es kaum etwas Langweiligeres, als irgendwo Boxen hinzustellen und Leute Musik hören zu lassen, das lenkt aber auch nicht ab. Minimiert und konzentriert, so wie ein Loop, das sich gnadenlos vorwärts dreht und in das Gedächtnis fräst, wie unglaublich oder schräg es auch sein mag.

LOOP Oval sind bestimmt nicht Sons-of-a-Loop-da-Loop-Era, auch wenn sie das machen. Es langweilt sie. Techno wird seinen Ansprüchen nicht gerecht. Es ist etwas, das man teilt. Geteiltes Leid ist halbes Leid. Oder hören sie es nicht? Was hört man in Oval? Beruhigung oder Subversivität? Es gibt Menschen, die, wenn man ihnen Komplimente macht, Scham empfinden, die tiefer sitzt als das Unverständnis. Das wichtigste aber, kommen wir doch

zum Punkt, denn schließlich wollen wir ja alle etwas zu sagen haben.

POP Behagliches noch obendrein zur Befindlichkeit, die irgendwie kuschelig ist in Betrachtung, behaglich in der Begegnung und fadenscheinig unter Beleuchtung. Natürlichkeit und Technik haben sich noch nie widersprochen. Effizienz und Natürlichkeit auch nicht, Macht und Natürlichkeit erst recht nicht. Wer weiß, wie man zählt, differenziert. Wer die Einheit auflösen will, alte Weisheit, der sollte wissen, daß man nicht auf sie zählen kann. Wenn Oval mit ihrer Platte tatsächlich etwas machen, dann wahrscheinlich einfach mal Hallo sagen. Ich wollte nur mal vorbeischaun, so ist das, wenn es einem zu gut geht. Was sie jetzt machen, ist anders. Nicht von den Samples ablenken, sondern sie nackt hinstellen und aufbrechen lassen.

KRITIK Oval suchen und finden irgendwo zwischen Sympathie, Euphorie und Kritik einen Weg. Das wird sie noch eine Weile beschäftigen. Die Sache mit dem Klavier ist mir noch immer nicht klar. Man hat mir aufgetragen, noch auf keinen Fall zu vergessen, daß sie jetzt Polyrhythmik machen, auf die Gefahr hin, daß wir nicht wissen, was das ist. Etwas, das anders ist als die Zeit.